

Workshop „Die Entwicklung und das notwendige Gegensteuern von Gewalt bei Kindern und Jugendlichen“



Patricia Moring, Profilschule Kyritz

GEWALT

Nur weil ich anders bin als Du,
willst Du mich hänseln und schlagen.
Lass mich endlich in Ruh,
ich kann das nicht mehr ertragen.

Du meinst, du schlägst mir eine rein,
nur weil dir etwas nicht passt.
Nur weil du glaubst, cool zu sein,
riskierst du, dass man dich hasst.

Ich frag mich nur, warum?
Kannst du dich selbst nicht leiden?
Wieso tust du so dumm?
Kannst du das nicht vermeiden?

Stell dir vor, da kommt einer an,
der schlägt dich grün und blau.
Nur weil ihm das Gesicht nicht passt,
findest du das schlau?

Brutal und aggressiv zu sein,
das bringt dich in den Knast.
Du würgst dir selber eine rein,
weil du dein Leben dann verpasst.

Cool ist es, ein Lächeln zu zeigen,
auch wenn dir nicht danach ist.
Bleib einfach beherrscht,
Bleib so, wie du wirklich bist.

Was finden wir vor?

Gewalt zu messen ist problematisch, wichtig hierbei: **das Vorliegen eines ungleichen Kräfteverhältnisses**

- Immer dann gegeben, wenn der Angegriffene Mühe hat sich zu verteidigen und den Angriffen tatsächlich oder so empfunden hilflos ausgesetzt ist
- Grenze wird überschritten, wenn Handlungen abwertenden und aggressiven Charakter haben und auch dann fortgesetzt werden, wenn es auf Seiten des Opfers Zeichen von Überforderung oder Gegenwehr gibt
- Was als normale Hänselei, Rangelei oder Foppen angesehen wird, entscheidet das Opfer – nicht der Täter
- Gewaltformen treten immer früher auf (KiTa, Grundschule)
- Gewalt wird stetig extremer – es gibt keine Grenzen/Tabuzonen mehr

Merkmale des typischen Gewalttäters

- Jungen sind häufiger körperlich gewalttätig als Mädchen
- Mädchen betreiben verstecktere, subtile Formen der verbalen Gewalt u. Provokation
- erhöhte Aggressivität gegen Jüngere, Gleichaltrige und Erwachsene
- positive Einstellung zur Gewalt allgemein wie auch zur Anwendung von Gewalt
- impulsiv und haben hohes Machtbedürfnis
- Gewalt normale Form der Kommunikation im Umgang mit anderen
- wenig Mitgefühl, starkes Bedürfnis nach Stärke, Dominanz und Macht
- oft Gewalterfahrung im eigenen Umfeld
- bewusst legale Regeln und Normen negiert und Rechte anderer missachtet

Was sind die Hintergründe dafür?

- **inkonsequenter, wechselnder Erziehungsstil**
- **Nachlässigkeit und fehlende Wärme seitens der Bezugspersonen**
- **übermäßige Strenge und gewaltsame Züchtigungen durch Personen im engen persönl. Umfeld**
- **insgesamt geringe elterliche Kontrolle und Interesse am eigenen Kind und dessen Entwicklung**
- **viel zu zeitiger und unkontrollierter Medienkonsum**

Wie kann man entgegenwirken?

Grenzen setzen und Normen verdeutlichen ohne Ausgrenzung!

Erziehungsverantwortung übernehmen – an erster Stelle Eltern (Erzieher und Lehrkräfte unterstützen)

Frühzeitig reagieren – es ist normal das Kinder austesten, wie weit sie gehen können

- bei Regelverstößen, Grenzverletzungen und Aggressionen so frühzeitig wie mgl. Grenzen setzen
- Kinder und Jugendliche fordern Regeln ein, diese geben Sicherheit, Orientierung und Halt
- Wegschauen hilft nicht – falsch verstandene Toleranz fördert Provokation, Gewalt u. Grenzverletzungen
- wenn dem nicht Einhalt geboten wird, kommt es zu einem Klima des Wegschauens, der mangelnden Erziehungsverantwortung, der emotionalen Vernachlässigung und des „Gewährenlassens“
- standhaft bleiben (zwischen erklären und verhandeln muss klar unterschieden werden) Regeln dürfen erklärt aber nicht verhandelt werden

Verhandelbare Grenze ist keine Grenze!

Soziales Verhalten anerkennen und hervorheben/loben

Beenden unerwünschten Verhaltens nicht noch belohnen

- wenn bestimmte Verhaltensweisen von Kindern störend wirken, ist es verlockend eine Belohnung in Aussicht zu stellen, wenn es unterlassen wird
- Was für diesen Moment vermeintlich hilft, wird für das nächste Mal zum Problem → um wieder in den Genuss einer Belohnung zu kommen, wird wieder gestört (deshalb ausschließlich gewünschtes Verhalten belohnen)

Ausnahmen ankündigen

Es ist wichtig, dass schnell und verlässlich auf Verstöße reagiert wird. Wenn mit Reaktion gewartet wird, bis es unerträglich ist oder etwas passiert ist, wird Regel schnell missachtet.

Unangekündigte Ausnahmen verführen Kind dazu die Regel zu verletzen oder auszutesten, wann wieder Ausnahme gemacht wird.

Nicht „zutexten“, sondern die Konsequenzen aufzeigen, anwenden und für sich sprechen lassen.

Aggressivem Verhalten die Aufmerksamkeit entziehen

Ablehnungsfälle vermeiden (vor allem bei Auszeit, sollte dies als Hilfsangebot verstanden werden, aus einer eskalierenden oder destruktiven Situation aussteigen zu können).

Verständnisfälle vermeiden

Hilfe statt Strafe – Sanktionen ja, bloße Strafe nein

Hilfsangebote könnten sein:

- mehr Auszeiten im gleichen Zimmer – an einem besonderen Platz
- schnellere Anerkennung für regelkonformes Verhalten
- Angebot sich selbst eine Auszeit an einem besonderen Platz im Raum nehmen zu dürfen
- Auszeit beim Schulsozialarbeiter, anderen Erziehern o. speziellen Förderunterricht zum Sozialverhalten (alle Maßnahmen sind mit Eltern abzustimmen und Kind zu erläutern)
- Versöhnungsgesten anbieten (hier reicht ein freundlicher Blick, ein paar nette Worte)
- Fortschritte zurückmelden

Drei Hauptregeln könnten sein:

- 1. Ich verletze niemanden mit Worten oder Gesten!**
- 2. Ich tue niemandem körperlich weh!**
- 3. Ich nehme anderen nichts weg und mache nichts kaputt!**

Kommunikationsregeln

- Drängler zurücksetzen
- Abwertungen konfrontieren
- Meinungen schützen
- Verhaltenskritik üben – zwischen Person und Verhalten trennen
- eindeutige und überprüfbare Kommunikation einfordern
- vom Vorwurf zur Selbstbeschreibung
- von der Person zum Verhalten
- Ehrlichkeit fördern
- Ausreden ablehnen

Elternarbeit

Eltern sind nicht *erziehungsberechtigt*, sondern *erziehungsverpflichtet*!

Und vor allen Dingen – Alle müssen mitmachen !

Ich freue mich auf Ihre Fragen!